



Das Elend des Versuchens

Endlich hatte ich ihn soweit. Endlich hat er's geschnallt und begriffen, was er verändern muss, um ein Desaster zu verhindern. Doch dann kam der Hammer: "Ich versuche es", sagte er. Fertig. Aus. Ende. Alles für die Katz.

Denn: wer etwas versucht, tut es nie und nimmer. Garantiert. Wem bewusst ist, welche heimtückischen Denkfiguren hinter der Versucherei und Probiererei stecken, hört auf der Stelle damit auf. Lassen Sie uns die Sache mal näher betrachten.

Angenommen, jemand lädt Sie zu einer Party ein, und Sie sagen ihm, dass Sie versuchen werden, teil zu nehmen. Werden Sie dann auch hin gehen? Ich bezweifle das sehr. Wenn Sie sagen, „ich werde versuchen zu kommen“, haben Sie dann auch wirklich vor, hin zu gehen? Ich denke, wohl kaum.

Versuchen ist ein Wort, das oft benutzt wird, wenn man nicht den Mut hat die Wahrheit zu sagen. Vielleicht hätten Sie am liebsten gesagt: „Vergiss es, ich will nicht zu Deiner Party kommen. Lieber lasse ich mir ein Auge ausstechen, als an Deiner blöden, langweiligen und bescheuerten Fete teil zu nehmen“. Das wäre zwar sehr direkt, aber ehrlich. Aber, das tun wir natürlich nicht. Da ist es viel einfacher zu sagen: „Ich versuche zu kommen“, um sich dann nach der Party heraus zu reden, dass man es versucht hat, aber, dass leider „etwas dazwischen gekommen sei“.

Versuchen ist oft auch eine Ausrede sich selbst gegenüber. Es eröffnet einen Ausweg. „Ich tue es“ ist eine *Verpflichtung* und es kann darauf bestanden werden, dass man sie einhält. Bei einem *Versuch* geht das nicht wirklich, auch, wenn dann halt nicht getan wird, was versucht werden sollte. Denn man hat immer das Hintertürchen offen: „Ich habe es versucht, aber es ging halt nicht“.

Versuchen kann auch Zweifel ausdrücken. „Ich versuche es mal“, heisst doch „ich glaube nicht wirklich daran“. Der Flop wird mit eingerechnet, zum vorn herein. Falls Sie jemals mit dieser Einstellung an eine Sache ran gehen sollten, rate ich Ihnen: lassen Sie es sein, es hat absolut keinen Sinn auch nur zu beginnen. Sie werden scheitern, so sicher, wie das Amen in der Kirche.

Meine Empfehlung. Hören Sie auch zu versuchen und hören Sie auch auf, ändern zu erzählen, dass Sie etwas versuchen werden. Stattdessen: tun Sie etwas, oder lassen Sie es sein.

Versuchen Sie jetzt bitte, Ihren Namen auf ein Blatt Papier zu schreiben. Nein, ich habe nicht gesagt, Sie sollen Ihren Namen schreiben, Sie sollen es nur versuchen.

Natürlich schaffen Sie das nicht. Entweder Sie schreiben Ihren Namen auf, oder Sie lassen es, dazwischen gibt es nichts. Punkt. Und das ist nicht nur beim Schreiben seines Namens so.....

Übrigens: ich habe soeben entschieden, dass der Verfasser / die Verfasserin des ersten bei mir eingehenden Mails, als Reaktion auf diesen Monatsbrief, am Seminar Leadership vom 23. und 24. August 2007 auf Bramboden *kostenlos* (ohne Seminargebühr) teilnehmen kann.

Ich hoffe, Sie versuchen es.

Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit. Und, falls Sie Ihre Ferien noch vor sich haben, gute Erholung und viel Spass.

Ihr

Beat Brühlhart

„Wenn Sie etwas wollen, das Sie niemals gehabt haben, dann müssen Sie etwas tun, was Sie noch niemals getan haben.“